

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 48

Rubrik: Letzte Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier,
Und finde das reduzierten
In unserm Kantonsrat vom Bösen;
Man sollt ihn vielmehr animieren.

„Staatsrechnungskommissionen“
Die halt ich nicht für kompetent
Die Mitgliederzahl zu vermindern
In unserm Parlament.

Das Volk, es findet den Rant schon,
Will's seine Räte ergänzen.
— Es wirft sie ganz einfach bei Seite
Die immer das Rathaus schwänzen. —

Ich hätte vielleicht dann Chance
Dass ich auch käme hinein,
Ich würde gewiß nie fehlen,
— Doch manchmal schliefe ich ein.

Glückliche Sezuzacher!

Wenn die Sezuzacher Feueralarm verhüten wollen, so läuten sie ganz einfach mit allen Glocken, denn in einer Anzeige des Landboten vom 8. November 1903 heißt es: „Kirchliche Anzeige. Es wird hirc mit bekannt gemacht, daß, um Feueralarm zu verhüten, nächsten Dienstag den 10. Dies infolge einer kirchlichen Feier vormittags 10 1/2 Uhr in hiesiger Kirche mit allen Glocken geläutet wird. Die Kirchenpflege.“

Warum eignen wir uns nicht das praktische Vorgehen der Sezuzacher an und unterhalten um schweres Geld unsere Böschleinrichtungen?
U. A. m. g. Die Pompiers des „Rebelspalter“.

Verspätungsgedanken.

Herr des Himmels! — bin gelaufen unter Dusten, Pustten, Schnaufen,
Habe doch den Zug verfehlt!
Hi, für was bring' ich dem Lumpen Hände voll und ganze Stumpfen,
Solch ein schweres Fahrtengebl!
Dass die Züge sich verspäten, soll sich immer mehr bestätigen,
Sie und da ist's angenehm.
Die berühmten Langsamkeiten können zwar Verdruß bereiten,
Manchmal sind sie doch bequem.
Sind die Führer gut geartet, wird auf unsereins gewartet,
Läuft es nie so dumm geschwind;
Aber wenn wir einmal sitzen, soll man fest den Koffi sitzen,
Soll er springen wie der Wind.
Will den Bahnenherren schreiben, bei Verspätung zu verbleiben
Mit den Zügen, wo's mir paßt.
Aber so den Auspuff treiben, daß wir dumm dahinten bleiben,
Ist mir ganz verflucht verhasst.

Zwä Gsäztli.

Der Batist ist in Dsä g'schloffa,
Ne Bücheli zom Noche züchä;
„Es brünnl!“ — und d'Näür ist offä,
Der Batist cha nöd förä fluchä.

Do häter Schrää loh — 's ist zum globä,
Der Aeti rüest: „So loh doch brännä!“
Der Batist brüelät asä grobä:
„Du Nar! — i by dä hönberhöndä!“

Letzte Telegramme.

Berlin. Wie aus höchsten Postreisen durchgesichert ist, wird der Kaiser anlässlich seiner Stimmkippentur auf dem Mittelmeer im Quartierverein Copri eine Rehabilitationsrede über den Panzerplatten- und Hinterladerkönig Krupp halten.

Schantung. Die Kaiserin-Schwiegermutter ist mit dem Marineinfanterieoffiziersburschen Bliechen aus Balingen durchgegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Paris. Die franz. Kolonialtruppen in Marokko errangen einen glänzenden Rückzugssieg. Der Feind verlor 2 Kameele und 1 Zebra. Beim Appell der Kolonialtruppen fehlten aus noch unbekanntem Gründen 250 Mann, doch werden dieselben schon wieder zum Vorschein kommen.

Zürich. Die Gälligshaberkommission des Kantonsrates hat in ihrer heutigen Sitzung den Kantonsratsaal für die Tage, an welchen keine Sitzung ist, an ein bekanntes Feilträgersgeschäft vermietet.

Guter Rat.

Macht's je die Sonne am Himmel den Menschenkindern recht?
Die tadelt jeder Lämmel, der Herr, die Frau, der Knecht.
Drum mußt du ja verzweifeln nicht, wenn dir nicht Jeder Beifall spricht,
Prüf' dich nur selbst und fasse Mut, dann schaff' dein Tagewerk treu und gut.
Mußt' Gott auch was befehlen, was hilft es, selbst sich quälen?

Vertrakte Reise hin und her

(Der Beutel: ach! ist gar — so leer!)

Aus der Zelle des Abtes reiste ein Rhödlar des Innern
Fröhlich hernieder vom See aus turicenfischen Landen;
Hatte das rechte Bettgewichte zu schlafen im Wagen.
Ihn umgauelte sich Erinn'ung an dröhlige Biere,
Nachend verapft vom Landammann samt der Landsgemeinde.
Neckisches Spiel umgab den harmlos schlummernden Rhödlar,
Wiegte ihn tief dort grad bei der Burg des heiligen Dietrich,
Immer weiter und schneller, vorbei an den hängenden Weiden,
Durch ein fruchtbar Gefild hinunter zum Gaue der Mare.
Da wo diese vereint wird mit der gewerblichen Limmat
Rastete plötzlich der Zug und schnell enteilt ihm der Rhödlar.
Aber o weh! „Wo bleibst du, Burg des heiligen Dietrich?
Hat mich im Führer des Bar oder im Bräue der Meßger
Gener herrliche Trank gar so heftig geblendet?
Wahrhaftig zur Station des Bai bin ich im Schlafe gefahren!“
Also murmelt der Rhödlar und will jetzt holen den Frachtbrief,
Der ihn zurück soll bringen zur Burg des heiligen Dietrich.
Aber beim heiligen Uli Notach! Was muß er erleben?
Ist es noch nicht genug? Dauert das Foppen noch weiter?
Seinen Sädel des Geldes greift er in schauriger Leere,
Weil er den Salt des In's längst schon verwandelt zu Biere.
Zu Fuß geht der Rhödlar nach Haus, muß laufen vier volle Stunden,
Manche Höhre des Brunnens spendet ihm gastliche Labung.
Aber die Zeller des Abtes, die es hernach erfuhren,
Sind gar ein schalkhaft Volk und hatten vorher nicht Anse,
Bis war zu lesen die Fahrt lustig im „Spalter des Rebels“!

Im Grabe umgedreht,

aber auf die andere Seite, um ruhiger weiter zu schlafen, hat sich der alte „Prinz von Preußen“, als er hörte, daß sein Enkel den Bau einer elektrischen Schnellbahn von Berlin nach Hamburg betreibe; dem großen Kartätschenprinzen ist ja bekanntlich auf seiner Flucht nach England gerade diese Strecke am „langweiligsten“ geworden . . .



Chueri: „Häl Gott Mägel. Wie tunkti ä
's Ritma jußt ä so fids lä Euser meh
hät?“

Mägel: „Ja da ist nüd so gsföhrl. Da
thuet mer halt 's Omüeth mit ä paar
guete Truese temperiere.“

Chueri: „Was ist au das für Eini gfi
gestern Morge, wo bini gstanden ist
und ä so erbärml gschroue hät, daß
mer b'Gänd het chöne under ere wäschte?“

Mägel: „Gschroue? I chönt wäger ieh
nüd grad uf sie ch. — Uha, Ihr meint
die mit dere große Wäz am Ober-

mal? Das ist Eini vu Mur äne durre, sie ist amig früener
au uf b'Brugg ch.“

Chueri: „Worum hät die au ä so gjoimet?“

Mägel: „Sä wäge was ächt au, weber wägen ihrem tochtige Lampf-
schiff.“

Chueri: „Sä hät dänn die en eiges Lampfschiff?“

Mägel: „Ihr sind doch en Hagels Teiggass. Ufem Grifesee händs äs
Lampfschiff wo nüd rendiert und dänn müend all Jahr die
Gmeinden um dä See ume 's Witriebsdefizit dede. Jeth hät
schin's d' Murmergmeind, müßeder Ziviehgmeind 1500
Franke dran anne müese gä und da hebid die Neugläubige da scho
Opfition gmacht, es heb aber nüt gnüht und da —“

Chueri: „Ihr künnd die frönden Usdrück wie wänner bim Hagel as
Meitligimnastium gange wärid und säl küneder.“

Mägel: „So, mag's is doch gä, daß er mer ämol äs Kompliment machid?
Item zu dene 1500 Franke hät di bolitisch Gmeind Mur au na
selle 2500 Franke gä und da händ di Neugläubige 'Mur unne und
die ander ganz helle, im Berg obe gweiblet, si sellids abewüschte, 's
Schiff jahri ja doch nüd uf Gbedingen und Wäz ue und richtig tu-
riert hedü Wei ab, sie händs a dr bolitische Gmeind abegwüschte und
ieh —“

Chueri: „Und ieh?“

Mägel: „Dät Ziviehgmeind Mur b'schloffe, sie zahlid die 2500 Franke
au na andere fünfzwanzigen anne, säged au vu dem.“

Chueri: „Sä so, ieh gohtmer es Windlicht uf. Jeth müend die Murmer,
wo a dr bolitische Gmeind g'intigriert händ, 's ganz Bräng
selber häffe zahle statt daß ene d'Gbedinger und d'Wingler au
hettid müese häffe. Ghörteue uf b'Nase und säb ghörts ene.“